

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 11. September 1953

Blatt 1478

Neuer Hobelwagen für die Straßenbahn

=====

11. September (RK) Die Wiener werden sich sicher noch an den Anblick jener Gleisarbeiter erinnern können, die mit einem primitiven Gerät - einmal hin, einmal her - die Schienen hobelten. Auch diese Arbeit wird nun schon lange maschinell durch eigene Hobelwagen verrichtet. Die Wiener Verkehrsbetriebe besitzen derzeit fünf solcher Spezialgeräte, die die Aufgabe haben, die durch den Straßenbahnverkehr im Lauf der Zeit entstehenden Rillen auf den Schienen auszugleichen.

Diese fünf Wagen genügen jedoch nicht, um das umfangreiche Verkehrsnetz instandzuhalten. Daher beschloß vor kurzem der Gemeinderatsausschuß für die Städtischen Unternehmungen, einen modernen Hobelwagen in Hannover zu bestellen. Diese Wagen werden im Inland nicht erzeugt. Der neue Hobelwagen arbeitet mit zwei sogenannten Schleifrutschern auf jeder Seite. Da naß geschliffen wird, enthält der Wagen auch einen Wassertank. Die Schleifvorrichtungen werden unter Zwischenschaltung von Druckluft von den Fahrerständen aus gesteuert und mit einigen Atmosphären Druck auf die Schienen gepreßt.

Die Gesamtkosten des Schienenschleifwagens belaufen sich auf 600.000 Schilling. Der Wagen wird im nächsten Jahr geliefert. Vor Bestellung muß noch die Genehmigung des Wiener Stadtsenates und des Wiener Gemeinderates eingeholt werden.

Entfallende Sprechstunde

=====

11. September (RK) Mittwoch, den 16. September, entfällt die Sprechstunde des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger.

Stipendien der Stadt Wien
=====

11. September (BK) Über die Magistratsabteilung 11, Jugendamt, werden für das Studienjahr 1953/54 folgende Stipendien der Stadt Wien vergeben:

Für Schüler(innen) der Wiener Bundesmittelschulen und Lehrer(innen)-bildungsanstalten, der städtischen Handelakademien und Lehranstalten für kaufmännische-, gewerbliche- und Frauenberufe, der Bundes Lehr- und Versuchsanstalten und der Bundesgewerbeschulen. Für Studenten und Studentinnen der Wiener Universität, der Technischen Hochschule, der Hochschulen für Welthandel und Bodenkultur und der Tierärztlichen Hochschule.

Die Voraussetzungen für die Verleihung eines Stipendiums sind: Österreichische Staatsbürgerschaft, Wohnsitz in Wien, förderungswürdige Begabung, guter Studienerfolg und Bedürftigkeit.

Die Stipendienansuchen müssen in den Bezirksjugendämtern des Wohnbezirkes eingereicht werden. Ansuchenformulare sind in den Bezirksjugendämtern erhältlich, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Einreichungsschluß ist für Schüler(innen) der Mittelschulen bis Gewerbeschulen am 30. September, für Studenten und Studentinnen am 31. Oktober. Die bei der Einreichung notwendigen Dokumente und Schul-, bzw. Studienzeugnisse, sind auf den Formularen angegeben.

Sammelwoche für das Wiener Sozialwerk
=====

11. September (BK) Die großen privaten Fürsorgeorganisationen, die durch ihre Betreuungsarbeit für Kinder, Kranke und alte Leute aller Konfessionen die öffentliche Fürsorge wirksam unterstützen und ergänzen, veranstalten vom 13. bis 19. September so wie im Vorjahre in den Häusern eine Sammlung, um wieder Mittel für ihre Fürsorgetätigkeit aufzubringen. Die Sammlung wird durch die ehrenamtlichen Fürsorgeräte der Stadt Wien durchgeführt. Alle hilfsbereiten Menschen werden aufgerufen, durch eine Spende den Erfolg der Sammlung zu sichern, um den Fürsorgeorganisationen die Fortsetzung ihrer Arbeit im Dienst der notleidenden Menschheit zu ermöglichen.

80. Geburtstag von Robert M. Prosl
=====

11. September (RK) Am 14. September vollendet der Wiener Schriftsteller und Redakteur Robert Maria Prosl sein 80. Lebensjahr.

Prosl ist 1873 in Wien am Schottenfeld geboren. Er sollte ursprünglich Arzt werden, aber schon als Bub fühlte er sich zum Theater hingezogen. Ermuntert durch seinen Klavierlehrer entschloß er sich nach Absolvierung des Gymnasiums Schauspieler zu werden. Auf verschiedenen Provinzbühnen von Krems bis Troppau spielte er erste Charakterrollen bis "mein Ruhm sogar bis nach Wien drang", wie er selbst launig bemerkt. In Wien war er am Jantschtheater und am Carltheater unter Jauner tätig, aber schließlich lernte er einsehen, daß das Schauspielordasein "ein Sklavendasein" war, wie ihm Hofschauspieler Lewinsky prophezeit hatte.

Prosl verlegte sich nun auf die Schriftstellerei, zu welcher er schon Proben seiner feuilletonistischen Begabung abgelegt hatte. Als Theaterkritiker für die damalige "Musik- und Theaterzeitung" begann er seine journalistische Laufbahn. Vergani, damals ein Anhänger Luegers, holte ihn zu seinem "Deutschen Volksblatt", wo er gleichfalls vor allem Lokalredakteur, Theaterkritiker und Kommunalberichterstatteur wurde. Prosl hat damals schon für Moissi und Pallenberg warme Worte gefunden, die ihm die Feindschaft des großen Antisemiten Vergani eintrug. Nach dem Tode Luegers verließ Prosl das "Deutsche Volksblatt" und wurde freier Schriftsteller. Aus dieser Zeit stammen seine Operntexte, vor allem die Bearbeitung von Raupachs "Der Müller und sein Kind" mit der Musik des blinden Komponisten Bela von Uji. Die Oper wurde in Graz, in Wien in der Volksoper und im Raimundtheater unter Karczag, in München und an einigen Provinzbühnen aufgeführt. Prosl bearbeitete auch den Roman Bulwers "Die letzten Tage von Pompeji" für eine Oper "Pompeji" zu der die Musik der italienische Komponist Martiano Perosi schrieb. Die Rolle des blinden Mädchens sang damals die Jeritza. Nach Eschtruth's Roman "Gänseliesl" schrieb er gemeinsam mit Karl Schreder den

Text zu einer Spieloper. Ferner entstanden zwei Singspiele "Maienzauber" und "Der Türmer von St. Stefan".

Den Weltkrieg machte Prosl als Offizier mit. Nach seiner Rückkehr schrieb er für das "Illustrierte Extrablatt" den Luegerroman "Der große Bürgermeister". 1921 wurde er beim "Neuigkeits Welt-Blatt" Redakteur. Hier verblieb er bis zur Einstellung des Blattes im Jahre 1943. Als Kulturredakteur und Kommunalberichterstatler hat sich Prosl hier große journalistische Verdienste erworben und war in weiten Kreisen sehr geachtet. Bereits 1937 wurde er als Nachfolger Dr. Rolletts einstimmig zum Obmann der Vereinigung der Kommunalredakteure gewählt. Nach Einstellung des Blattes ging Prosl in Pension, ohne seine schriftstellerische Tätigkeit aufzugeben. Aus dem großen Schatz seiner Erfahrung im Theater- und Musikleben Wiens konnte er nun die Früchte ernten. Er schrieb das Textbuch für eine Märchenoper "Das Donauweibchen", die jedoch bisher keinen Komponisten fand. Schon während des Krieges erschien seine Schrift "Geschichte des Theaterwesens in Niederösterreich", die zahlreiches theatergeschichtlich interessantes Material bot. Eine weitere Untersuchung, die im Jahrbuch für Theaterforschung erschien, beschäftigte sich mit dem "Theater der 49", jenem typischen Wiener Kleintheater, das oft wertvolle künstlerische Leistungen bietet und gerade heute wieder in Blüte steht. Auf dem musikalischen Sektor beschäftigte sich Prosl vor allem mit der Wiener Operette; seine Bücher über "Edmund Eysler" und über die Musikerfamilie "Die Hellmesberger" zeigen gründliche Beschäftigung mit dem Stoff und innere Teilnahme am Thema. Noch ungedruckt liegen der Lebensroman Carl Godlewskis vor "Vom Clown zum Hofanzmeister", ferner ein Buch über die "Teufelssagen in Wien".

Seine alte Vorliebe für den Luegerstoff ließ ihn das Schauspiel "Der Pumera" schreiben, in dem er dem treuen Diener und Gefolgsmann des Wiener Bürgermeisters ein Denkmal setzte. Im Wiener Stadttheater erreichte dieses Stück eine Reihe von Aufführungen. Prosl ist auch weiterhin eifrig mit Studien der Wiener Kulturgeschichte beschäftigt. Gegenwärtig arbeitet er an der Urgeschichte des Theaterwesens bis zum Beginn der Berufsbühnen, umfassend das Laienspiel, die Hof-, Schloß-, Haus- und Schulkomödie.

Prosl hat für seine reiche Lebensarbeit eine Reihe von

Ehrungen erhalten. Er war Ehrenmitglied der seinerzeitigen "Deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft", ist Ehrenmitglied des "Bundes alter Wiener" und Träger des "Ehrenringes der Stadt Wien", den er im Jahre 1948 anlässlich seines 75. Geburtstages vor allem für seine Verdienste als Kommunalberichterstatter erhielt.

Bürgermeister Jonas auf der Baustelle des Bürohochhauses
=====

11. September (RK) Bürgermeister Jonas besichtigte heute vormittag die Großbaustelle auf dem Schottenring-Franz Josefs-Kai, wo die Wiener Städtische Versicherungsanstalt im Frühjahr mit dem Bau eines 72 m hohen Bürohauses begonnen hat. Beim Rundgang durch das Labyrinth der bereits im Rohbau fertiggestellten Kellergeschoße begleiteten den Bürgermeister der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen Thaller, der Generaldirektor der Versicherungsanstalt Liebermann mit den Mitgliedern des Aufsichtsrates sowie leitende Techniker der bauausführenden Firmen. Prof. Boltenstern, der Planverfasser diese Bauprojektes, und Stadtbau-Direktor Dipl.Ing. Gundacker erläuterten interessante technische Details dieses Baues, dessen einzelne Objekte in Hinblick auf den 20 Stockwerke hohen Haupttrakt getrennt ausgeführt werden müssen. Der Hochbauteil ist auf einer druckverteilenden 1.50 m starken Stahlbetonplatte fundiert. Gegenwärtig werden die Decken des ersten Stockwerkes geschalt und man hofft, daß in den kommenden Herbstmonaten das Stahlbetonskelett das sechste Stockwerk erreichen wird.

Der Bürgermeister interessierte sich vor allem für die Aussichten der Winterbeschäftigung auf dieser Baustelle. Von den Bauleitern erhielt er die Zusicherung, daß auch in den Wintermonaten mit dem gegenwärtigen Beschäftigtenstand - rund 170 Bauarbeiter - gerechnet wird. In den Kellergeschoßen kann in absehbarer Zeit mit der Installierung der Zentralheizung und der Klimaanlage begonnen werden. Im Frühjahr 1955 soll das höchste Haus Wiens seiner Bestimmung übergeben werden.

Stockholmer Feuerwehrkapelle in Wien
=====

11. September (RK) Heute nachmittag trafen mit Autobussen beim Westbahnhof die Musikkapelle der Stockholmer Feuerwehr und schwedische Gewerkschafter aus Innsbruck kommend in Wien ein. Die schwedischen Gäste wurden von der Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien begrüßt. Anschließend marschierten die beiden Kapellen gemeinsam über die Mariahilfer Straße zur Feuerwehrzentrale "Am Hof". Das Eintreffen der schwedischen Feuerwehrkapelle stellt einen Gegenbesuch dar. Im Vorjahr war die Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien Gast in Stockholm.

Morgen abend geben die Schweden ein Abendkonzert im Konzerthaus. Sonntag, den 13. September, wird in Schönbrunn ein Nachmittagskonzert veranstaltet. Montag, den 14. September, bringen die schwedischen Feuerwehrleute um 11 Uhr Bürgermeister Jonas im Arkadenhof des Wiener Rathauses ein Ständchen. Dienstag, den 15. September, wird in der Per Albin Hansson-Siedlung ein Nachmittagskonzert stattfinden.